

Artist Statement eng.

Surya Suran Gied's artistic practice focuses on the fragmentation of human identity in the context of migration. At the core of her work is the experience of how biographies are fractured and reshaped through cultural transitions, language shifts, and life between different cultures. Gied explores these themes through spatial installations that combine painting, photography, sculpture, performance, video, and sound. Her work operates within the tension between figuration and abstraction, utilizing painting as the point of departure for an expanded, intermedial practice.

Within this framework, figuration serves as an anchoring point to make personal and cultural narratives tangible, while abstraction opens up spaces to explore the unspoken, the fragmentary, and the ambiguous. In her large-scale installations, Gied negotiates this fragmentation through the relationship between pictorial surfaces and architectural space. Figures and forms are distanced from their origins until they either leave the medium, immigrate into another material, or dissolve into abstract shapes that permanently strive to return to figuration.

Gied's own German-Korean migration background serves as a central example of this divergence. Her work draws on (auto)biographical materials—such as oral histories, photographs, and audio-visual recordings—alongside collective archives. These diverse sources interact with a multimedia practice to develop a visual vocabulary that functions as a vehicle to reach the unsaid and the unseen. By investigating site-specific social and political structures through transmedial processes, Gied's practice incorporates feminist perspectives and a critical examination of patriarchal structures. It is within this intimacy that the complex conflicts of identity and belonging are explored.

Artist Statement dt.

Surya Suran Gieds künstlerische Praxis konzentriert sich auf die Fragmentierung menschlicher Identität im Kontext von Migration. Im Kern ihrer Arbeit steht die Erfahrung, wie Biografien durch kulturelle Übergänge, Sprachverschiebungen und das Leben zwischen verschiedenen Kulturen gebrochen und neu geformt werden. Spätestens seit der Digitalisierung scheint die menschliche Erfahrung eine fragmentierte zu sein; im Kontext dieser akuten Lebensmodalitäten erforscht Gied die daraus resultierende Abstrahierung der Identität.

Ihre Arbeiten bewegen sich im Spannungsfeld zwischen Figuration und Abstraktion und nutzen die Malerei als Ausgangspunkt einer erweiterten, intermedialen Praxis. Figuration dient ihr dabei als Ankerpunkt, um persönliche und kulturelle Narrative greifbar zu machen, während die Abstraktion Raum schafft, um das Unausgesprochene, Fragmentarische und Vieldeutige zu erkunden. In raumgreifenden Installationen aus Malerei, Skulptur, Fotografie, Video und Sound verhandelt sie diese Zersplitterung im Verhältnis von farblicher Oberfläche und

architektonischem Raum. Bildimmanente Figuren und Formen werden dabei so weit entrückt, bis sie entweder das Medium verlassen, in ein anderes Material immigrieren, sich neu manifestieren oder sich in abstrakte Formen auflösen, die permanent versuchen, zur Figuration zurückzufinden.

Als Beispiel für diese Divergenz dient Gied unter anderem ihre eigene deutsch-koreanische Migrationsgeschichte. Ausgangspunkt für ihre Werke bilden subjektive, (auto)biografische Daten in Form von Oral History, Fotografien, Audio- und Filmaufnahmen sowie kollektive Bildarchive. Diese Quellen treten in Wechselwirkung mit einer transmedialen Praxis, die auch ortsspezifische soziale und politische Strukturen untersucht. Feministische Perspektiven und eine kritische Auseinandersetzung mit patriarchalen Strukturen sind dabei zentrale Elemente ihrer Arbeit. Die daraus entstehende Bildsprache fungiert als Vehikel, um zum Nicht-Gesagten und Nicht-Gezeigten zu gelangen; nur in dieser Intimität lassen sich die komplexen Konflikte von Identität und Zugehörigkeit erforschen.